Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 6 (1859)

Heft: 37

Rubrik: Schul-Chronik

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1) Man strebe barnach, eine volle, biegsame Stimme von hinreichens bem Umfang heranzubilben.

2) Man suche ben Schülern eine Fertigkeit im Lesen ber Tonschrift

und reine, sichere Intonation beizubringen.

3) Man gewöhne sie an deutliche und reine Aussprache des Textes und an Ausdruck im Vortrag besselben im Ganzen.

4) Man nehme Melodien und Texte, welche wirklich einen poetischen

Werth haben.

Natürlich wird sich die Schule nur mit den elementarischen Anfängen begnügen müssen; aber um so mehr sollte man denn auch erwarten dürfen, daß innerhalb dieser Grenzen das Mögliche geleistet wird.

(Schluß folgt.)

Schul: Chronif.

Schweiz. Sängerverein. Ueber die Verhandlungen der Abgeordneten des schweiz. Sängervereins, welche sechs Stunden dauerten, berichtet die N. 3. 3. noch des Weitern:

Die angestrebte Reugestaltung bes Bereins, seine sestere Leitung, die Reinigung der Sängertribüne, d. h. die strengern Anforderungen für Gesanges-bildung und Gesangestüchtigkeit der Mitglieder und deren jedem Feste vorangehende Prüfung durch Experte, die Stellung der Passiwmitglieder, die erhöhten Beiträge an die Bereinskasse sowie die weit bedeutendere Unterstützung des jeweiligen Festortes erregten mancherlei Bedenken und Einwürse. Man überzeugte sich jedoch allgemein, daß durch die neuen, tieseingreisenden Reformen die große nationale Bedeutung des schweizerischen Sängerthums keineswegs gefährdet werde, wohl aber, daß durch sie ein frischeres, schöneres Gesangleben in den Vereinen, namentlich auf dem Lande und bei den Festen erblühen müsse und daß ohne dieselben die Abhaltung der großen eidgen. Sängerseste in Zuskunft zur Unmöglichkeit geworden sei.

In das Centralkomite zur Leitung der Bereinsangelegenheiten wurden wie bemerkt gewählt: aus dem letztjährigen Festorte die Herren Dr. Dubs, Präsident; Prof. C. Keller, Bizepräsident; R. Bebie, Quästor; Fr. Bürkli, Aktuar; ferner frei aus allen Vereinsmitgliedern (nach § 6 der Statuten) die Herren Musikvirektoren Baumgartner und Heim in Zürich, Methsessel in Bern und Reiter in Basel, wodurch die Zukunft des eidgen. Sängerlebens energischen Händen wohl und sicher anvertraut erscheint.

Herr Regierungspräsident Dubs leitete die Verhandlungen, bei denen die Mehrheit der schweiz. Männerchöre, theils durch Abgeordnete, theils durch schriftliche Bestimmungen zu dem neuen Statutenentwurse vertreten war, in bekannter republikanischer Einfachheit und Liebenswürdigkeit, ohne jedoch jene exotische Expektoration unverdauter Kunstphilosophie, die aus dem Kulturstaate regelmäßig wiederkehrt, vollskändig abwenden zu können.

Die nächste und schwierigste Aufgabe der neuen Leitung ist die Ermittlung eines Festortes für das Jahr 1860. Doch ist nun, Dank den neuen Bestimmungen, die Möglichkeit vorhanden, selbst eine kleinere Stadt unseres Landes hiefür zu gewinnen, wodurch man wieder zur frühern, minder luxuriösen Gestaltung zurücksehren könnte, ohne die künstlerische Fortbildung des Bereins und die volksthümliche Bedeutung zu hemmen.

Bern. Herzogenbuchsee. Heinrich Zollinger, fürzlich in Indien versstrorben, schrieb über seinen Abschied von Herzogenbuchsee, wo er als Sekundarslehrer wirkte, Folgendes:

"Fast ein Jahr lang habe ich bort unter ben anziehendsten Berhältnissen gelebt. Die Schuldirektion war eifrig und einig, und ich genoß ihr Zutrauen. Der Präsident hatte keine hintergedanken und war überall voran, wenn es galt, die Jugendbildung zu fördern; er zeigte sich als ein konfequenter Mann in Wort und That. Mit meinem Mitlehrer stand ich, wie ich mir es nicht beffer wünschen, noch benten fann. Meine Schüler erzeigten mir findliche Liebe. Ms ich unter sie trat, um zu scheiden, sangen sie mir ein Lied; einer von ihnen richtete einige Worte an mich und ich antwortete. Das läßt sich so erzählen. Was ich aber noch weiter mahrnahm, bas ist schwer wieder zu fagen: die Thränen, die Blide, der Händedrud, die liebevolle Anhänglichkeit! Wenn eine Segnung mich glücklich zurückgeleitet, so ift es bie, welche ich in ben Augen dieser Rleinen las. Wie leicht wird es boch bem Lehrer, sich bie Liebe feiner Schüler zu erwerben, ben einzigen mahren Troft in feinem ichweren Dulberamte! Wie unglücklich muß er sein, wenn er sie nicht erwerben kann! Ich glaube fast, diese Stunde mar die befeligenofte und boch die fcmerzenreichste meines Lebens."

— Zum Nektor der Hochschule für das nächste Schuljahr ist gewählt und vom Regierungsrathe bestätigt worden: Herr Ris, ordentlicher Professor der Philosophie.

Zürich. Die Schulspnode hat für nächstes Jahr Neumünster als Festort bestimmt.

Luzern. Realschule. Es war ein schon lange gefühltes Bedürfniß, unsere Realschule auf einen Standpunkt zu erheben, daß sie als eine genü-

gende Borbildungsanstalt für das eidgen. Polytechnikum gelten könnte. Neben diesem Bedürsniß machte sich ein anderes geltend, nämlich die Nothwendigkeit, daß Jünglinge, welche sich dem Handelssache widmen wollen, in Luzern eine hinreichende theoretische Vorbildung erhalten können. Bon diesen Bedürsnissen überzeugt, haben die Stadt- und Kantonsbehörden auch nicht gezögert, die nöthigen Geldmittel zu bewilligen, um den disherigen drei Klassen der Realschule eine vierte anschließen zu können, deren Aufgabe darin bestehen wird, den mathematischen Unterricht der ersten drei Klassen auf eine Stufe zu förzbern, daß den Zöglingen der Eintritt in die mathematisch-technische Abtheilung des Polytechnikums möglich wird, anderseits den theoretischen Theil der Handelskunde in dem Umfange zu sehren, daß die Zöglinge als hinreichend vorbereitet und mit mehr Nutzen und Erfolg als bisher die praktische Lausbahn des Handelsmanns betreten können. Dieses Streben der Behörden verdient gewiß die Anerkennung jedes Einsichtigen.

Mit ber Schöpfung ber 4. Klasse allein wäre aber natürlich sehr wenig gethan, wenn die Aufgabe, die ihr gestellt wird, Männern anvertraut murbe, bie ihr nicht gewachsen sind. Wir muffen es baher unbedingt billigen, daß die Erziehungsbirektion und der Regierungsrath bei der Auswahl der Lehrer mit Borsicht zu Werke gegangen sind und nach vielseitig angestellten Erkunbigungen endlich die Wahl auf Männer gelenkt hat, welche von dem sachkunbigen Bublikum als vorzügliche Lehrer und Kenner bes Faches anerkennt find. Als Lehrer der Mathematik ist nämlich berufen worden: Herr Rektor Herrmann Bahringer in Baben, ber Schöpfer einer neuen Methobe im Rechnungsunterrichte, ber feine Studien in ber höhern Mathematik am Polytech= nikum in Stuttgart, an ber Akademie in Genf und an ber Universität in Bonn gemacht hat und als einer ber tüchtigsten Schulmanner in ber Schweiz Es ist mahr, dieser Mann wurde — wie ein Korrespondent der "Luz. Beitung" tabelt - zwei Luzernern, die sich für die Stelle angemelbet hatten, nämlich bem jungen Ingenieur Lubin und bem in Schwyz angestellten Berrn Bächler von Oberkirch vorgezogen. Wir wollen keinem von diefen Beiden zu nahe treten, sondern vielmehr anerkennen, daß Ludin ein fähiger Ropf ist und am Polytechnikum tüchtige Fachkenntnisse sich erworben hat. Aber wo sind feine Proben als Lehrer? Wenn Herr Ludin ben Beruf, zu bem er fich vor= gebildet, verlassen und fünftig dem Lehrerberufe sich widmen will, so muß er seine Lehrtuchtigkeit in einer untergeordneten Stellung erft bewiesen haben, bevor er verlangen fann, daß man ihn an die Spitze ber Anstalt berufe, beren Schüler er noch vor Rurgem war. Go fähig Berr Lubin fein mag, fo ift er boch gegenwärtig noch nicht ber Mann, ber ben Ruf unferer Realschule

zu heben und ihr den Kredit zu verschaffen vermöchte, der ihr nothwendig ist. Unsere Realschule hat eine Kraft nöthig, die anregend, belebend und dirigirend auf die ganze Anstalt wirkt. Nur ein erfahrener Schulmann von anerkannter Superiorität kann dieser Aufgabe gewachsen sein; steineswegs aber ein junger Techniker, der kaum seine engbegrenzten Fachstudien abgethan hat und alles pädagogischen und methodischen Wissens baar ist.

Wir anerkennen ferner, daß auch Herr Bächler seit längerer Zeit den mathematischen Wissenschaften mit Eiser sich hingegeben hat und gewiß viele schöne Kenntnisse besitzt. Es wird ihm aber nicht diejenige Lehrgabe nachsgerühmt, welche eben nöthig ist, um als Lehrer eine anstrebende Anstalt, die sich erst noch zu bewähren hat, in Ruf zu bringen. Wir sind sehr wohl damit einverstanden, daß Herr Bächler im Kanton eine angemessene Anstellung fände, wie wir überhaupt stets damit einverstanden sind, wenn es gilt, einsheimische Kräfte nützlich zu verwenden; wir sehen es aber hinwieder auch sehr gerne, wenn junge Männer sich nicht überschätzen und im Ansange etwas besscheiden auftreten. (Eidg.)

- Ein russischer Staatsrath, welcher in höherm Auftrage das Schulswesen in der Schweiz studirt, hat auch das Lehrerseminar in Rathhausen bes sucht und sich über die Einrichtungen bis in's Detail erkundigt.
- Die Anregung zur Gründung einer landwirthschaftlichen Schule für ben Kanton Luzern wird von den Landwirthen mit Beifall begrüßt.
- Der Erziehungsrath hat den Herrn Seminardirektor zum Vorstande ber dießjährigen Kantonallehrerkonferenz gewählt.

Solothurn. Bergangenen Dienstag und Mittwoch fanden die Aufnahmssprüfungen in das Lehrerseminar statt. Ses hatten sich 31 Kandidaten gemeldet von welchen circa 10 aufgenommen werden können. (Auf die Amteien verstheisen sich die Kandidaten solgendermaßen: Läbern 2, Bucheggberg 3, Kriegsstetten 9, Thal 7, OltensGösgen 7, DornecksThierstein 3.) Mit Freuden bemerken wir, daß der Einfluß unserer Bezirksschulen auf Bildung nicht zu verkennen war. Es ist zu wünschen, daß die Schüler, da wo Bezirksschulen sind, dieselben besuchen, zwar ohne Unterbrechung, indem ein nachlässiger Schulsbesuch nicht nur ihre, sondern auch der ganzen Schule Arbeit erschwert.

Aargau. (Korr.) Kütlisteuer. Unterm 31. August d. J. hat die Erziehungsdirektion den Ertrag der Kütlisteuer unsers Kantons mit Fr. 6552. 33 dem Präsidium der Centralkommission der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft in Zürich zugestellt. Weitaus der größte Theil obiger Summe wurde durch die Schulzugend zusammengesteuert. Sämmtliche Schulen ohne Ausnahme von der untersten Elementarschule bis zur obersten Lehranstalt des Kantons haben

sich an dem schönen vaterländischen Werke betheiligt. Mit freudiger Bereitswilligkeit legten 33,500 junge Eidgenossen ihre Gaben auf den Altar des Baterlandes nieder, und haben sich dadurch ein Miteigenthum an der heiligen Geburtsstätte unsrer Freiheit erworben.

Freiburg. Es haben einige Personen in der Gauglera Anno 1851 über 200 Jucharten Land gekauft und ein Haus gebaut, das 300 Armen Platz gewährt; sie suchen nun nach Kräften, dasselbe zum gemeinen Wohle nützlich zu machen, und wenden sich daher abermals und zwar mit verschiedenen Vorschlägen an das Publikum, und sie thun es ganz zuversichtlich, weil es nicht ihren eigenen Vortheil, sondern das allgemeine Wohl betrifft.

1. Anfangs hatte man die Absicht, dem Gassenbettel entgegenzuarbeiten, und glaubte daher jede Gattung von Bedürftigen aufnehmen zu müssen. Bon Anno 1853 bis jetzt wurden immer 70 bis 120 Arme verpflegt; aus wichstigen Gründen aber möchte man sich in der Folge vorzugsweise auf die Erziehung der Kinder verwenden.

Man ist also bereit, Kinder aufzunehmen, und bis in ihr zwanzigstes Altersjahr für ihre gute und dristliche Erziehung zu sorgen, unter folgenden Bedingnissen:

1. Nicht inbegriffen allfällige Kosten für Arzt und Arztnei, werden ges
fordert: für Kinder unter 3 Jahren Fr. 600, für Kinder über 2 Jahre
Fr. 500, für Kinder über 7 Jahre alt Fr. 400.

Für Kinder, welche voraussichtlich arbeitsunfähig bleiben werden, müßten besondere Aktorde geschlossen werden.

- 2. Die Einkaufssumme wird entweder sogleich baar erlegt, oder vom Tage des Eintrittes an zu $4^{1/2}$ %, drei Monate nach Verfallzeit zu 5 % zinsbar zugesichert, und 6 Monate nach allfälliger Einforderung gegen gehörige Versicherung baar ausbezahlt.
- 3. Die Kinder sollen bis zu ihrem zwanzigsten Altersjahre in der Ansstalt verbleiben.
- 4. Entläuft ein Kind, so hat es auf das Hereingebrachte und Zurücksgelassene keinen Anspruch, außer es mache seine Zeit gehörig nach; zudem soll die Austalt gehörig entschädigt werden.
 - 5. Stirbt ein Rind, so wird von der Anstalt nichts zurückbezahlt.

Dagegen verpflichtet fich bie Unftalt:

1) An den ihr anvertrauten Kindern im vollsten Sinne des Wortes Elternstelle zu vertreten und dieselben nach Kräften zu arbeitsamen, getreuen und gewissenhaften Christen heranzubilden.

- 2) Die Kinder erhalten den gehörigen Schulunterricht, die fähigern dersfelben, je nach Umständen, auch Unterricht in der französischen Sprache; sie sollen Haus- und Feldarbeit, die Einen, je nach Fähigkeit, auch ein Handwerk erlernen.
- 3) Wenn möglich, so wird vom vierzehnten Altersjahre des Kindes an, je nach Fleiß und Aufmerksamkeit, für dasselbe alljährlich etwas in die Ersparnißkasse gelegt, und bei dessen Austritt (jedoch nur, wenn es sich gut aufsgeführt hat, und auf diese-Weise, wie es die Anstalt am nützlichsten hält) ihm sammthaft verabsolgt.
- 4) Man ist darauf bedacht, einen Fond zu gründen, um solchen Kindern die sich brav und gottesfürchtig aufführen und etwas ihren Umständen Angesmessenses unternehmen wollen, behülflich zu sein.
- I. Wollte sich Jemand mit Leib und Gut in die Anstalt verpfründen, so ist man bereit, darüber billige Aktorde abzuschließen.
- II. Man empfiehlt sich für Aktien von 30 Fr.; in 10 Jahren mit 12 Fr. zurückzahlbar. Wie manchem Dienstboten und Taglöhner wäre es für Leib und Seele nützlich, wenn er etwas ersparte und im höhern Alter oder in Krankheit etwas eigenes hätte!
- III. Was sich bis jetzt für die Anstalt vorfindet, ist ganz durch freiwillige Beiträge und Thätigkeit geleistet worden; je mehr Unterstützung fließt, um so größern Nutzen wird die Anstalt bringen. Die Arbeiten auf dem Felde und zu Hause, die nöthigen Prosessionisten, Aufsicht und Schule 2c. geben für viele Leute Beschäftigung; solche Personen nun, die aus Liebe zum Heilande sich zu opfern entschließen können, würden mehr beitragen, als mit einer großen Summe Geldes. Wer die Probezeit aushält, soll lebenslänglich, auch in franken und alten Tagen allda versorgt werden.
- IV. Endlich möchte man sich für milbe Beiträge empfehlen, auch der Rappen und alte Effekten, die für Scheune, Feld, Haus oder Kapelle brauchbar sind, werden mit Dank angenommen.
- Baselland. (Korr.) Die Berichte über das basellandschaftliche Schulsleben sind diesen Sommer sehr spärlich ausgefallen, und darnach zu schließen, möchte man fast glauben, die anhaltende trockene Witterung hätte auch auf die Kultur des geistigen Lebens hemmend eingewirkt. In der That haben sich aber auch auf diesem Gebiete in der letzten Zeit keine namhaften Bestrebungen kund gethan. Demungeachtet glauben wir aber nicht, daß etwa ein Stillstand eingetreten sei. Wo der Frühling eine Blüthe geschaffen, da hat der Sommer sie in Frucht umgewandelt und zur Neise gebracht, also müssen auch auf dem Gebiete des Geistes neue Schöpfungen innerlich verarbeitet und ausgebildet

werden. Aehnlich mag auch im Allgemeinen wie im Einzelnen und Besondern diesen Sommer gewirkt worden sein. Bereits hat sich indessen die eintretende zum Saen und Pflanzen gunftigere Berbstzeit in einer neuen Schöpfung angefündigt, nämlich in der Gründung einer Lehrer-Alters-, Wittwen- und Waisenkasse. Die Leser des Bolksschulblattes werden sich erinnern, daß schon lettes Frühjahr von der Gründung einer folden Raffe die Rede mar, daß man sie aber mit der bereits bestehenden freiwilligen Lehrer-Wittwen- und Baisenkasse verschmelzen zu können glaubte, was aber eben nicht gelingen wollte. Der Statuten-Entwurf biefer neuen Raffe fieht nun von einer Berschmelzung ganz ab; der Beitritt soll für jeden Lehrer obligatorisch werden und es foll dadurch Borforge getroffen werden nicht nur für Wittwen- und Baifen, fondern auch für alte bienftunfähige Lehrer felbst. Die Statuten find ben einzelnen Bezirkstonferenzen zur Berathung und Begutachtung zu Sanden Die nächstens stattfindende Kantonallehrerversammlung wird gestellt worden. endgültig darüber abschließen, die regierungsräthliche Genehmigung natürlich vorbehalten.

Eine andere neue Schöpfung ist die, wie es scheint, vom Tit. Schulsinspektorate beabsichtigte Einführung einer Gesanglehre, von der den Lehrern bereits mehrere Bogen zur Einsicht und Beurtheilung überschickt worden sind. Es ist dieselbe das Werk des durch seine schönen Sammlungen "Kinderlieder" und "Lieder sür Jung und Alt" bekannten Realschullehrer J. J. Schäublin in Basel. Inwiesern die Einführung einer Gesanglehre überhaupt oder speziell dieser in unsern Volksschulen zweckmäßig sei, darüber erlaube ich mir nicht zu urtheilen. Jedenfalls dürste vor Begehung eines solchen Schrittes wohl erswogen werden, was Kellner in seiner "Poesie der Volksschule" und in seinen "pädagogischen Mittheilungen" über den Gesangunterricht und über den Volkszgesang sagt.

St. Gallen. 31. August. Gestern fand auf dem Rosenberg dahier, Angesichts der hübschen Stadt, des Bodensees und des prächtigen Sentis, das um diese Zeit jährlich sich wiederholende Jugendfest statt. Von den vielen Inschriften in der festlich geschmückten Stadt nur folgende auf unsere politischen Zustände trefslich anspielende:

"Religion und Wissenschaft
Sibt dem Leben innere Kraft;
Und das Schöne nur gedeiht
Bei treuer Lieb und Einigkeit.
St. Gallischer Jugend kräftige Schaar!
Nimm dieser Worte Sinn doch wahr!

Beim neuen Schulhause wurde die muntere Schaar aufgestellt und besissirte sodann, voraus die Primarschüler mit hölzernen Hellebarden, Spießen 2c. gewappnet, dann die kleinern und hierauf die größern schulbesuchen Mädschen, alle weiß gekleidet und mit Kränzen, Blumen 2c. reichlich geschmückt — ferner das vereinigte schmucke Kadettenkorps mit zwei kleinen Piecen (ein Bastaillon und eine Sektion Artillerie bildend), durch die Stadt dem bewimpelten Rosenberg zu. Droben wurde gesungen, von den Kadetten recht ordentlich manövrirt, im Feuer exerzirt und noch besser geturnt, während die größern Schülerinnen sich mit Tanzen 2c., die kleinern mit niedlichen Kinderspielen unter Aufsicht ihrer Lehrer und Lehrerinnen belustigten. Ausmerksame Beobachter erlabte der Andlick des anwesenden Damenslors. Um halb 6 Uhr Abends bedeckten sich die Tausende mit Regenschirmen und folgte eine allgemeine Restirade, das prosaische Ende dieses schönen Festes.

Burtemberg. Ein Lehrer=Jubilaum. Der König von Burtem= berg verlieh dem ersten Knabenschulmeister Ziegler in Seilbronn, aus Anlag feines fünfzigjährigen Dienstjubiläums, in Anerkennung feiner treuen Dienste bie goldene Civilverdienstmedaille, welche, bem Bernehmen nach, bisher noch keinem Schullehrer zu Theil geworden war. Andreas Gottlieb Ziegler, jetzt 73 Jahre alt und noch ganz rüftig, feierte mit 4 Söhnen, 2 Töchtern und mehrern Enkeln seine goldene Hochzeit in der Kilianskirche, wobei viele feiner Schüler und Schülerinnen eine Rantate aufführten, fein Tochtermann bie Orgel Letthin ward dann sein Amtsjubiläum gefeiert, denn mehr als 15 spielte. Jahre lang war Ziegler Schulmeifter in Marbach, wo feine Frau geboren ift; feit dem Jahre 1824 ift er in Seilbronn Schulmeister und Kantor. Mehr als 3500 Einwohner find feine Schüler, und mehr als 10,000 Kindstaufen, Hochzeiten ze, hat er vorgesungen. Ein Mahl von mehr als 100 Gebecken fand im Aftiengarten statt, wobei sich auch aus Marbach eine Deputation von Männern und Frauen einfand, und ber Schulkonferenzbirektor Pfarrer Denzel aus Bonfeld mit den Schulmeistern der Heilbronner Diözese. Defan Roch sprach zuerst ein Gebet, ber Jubelgreis bat seine Tischgenossen, ba fie meistens seine Schüler, mit ihm ben ersten Bers bes Chorals: Womit soll ich bich wohl loben zc. zu fingen. Mach bem Mahle verlas Defan Roch bas königliche Defret und schmuckte bie Bruft bes Jubilars mit ber goldenen Medaille. Stadtschultheiß Klett hob Zieglers Berdienste um die Heilbronner Schule hervor, Bfarrer Denzel befang ihn in gebundener Rebe, und zum Schluffe folgten noch Toaste und Reben, bei benen sich viel Humor zeigte. Tags vorher hatten 5 ber bortigen Singkränze unter Mascheks Leitung bem gefeierten Sanglehrer einen Fadelzug gebracht und Lieber gesungen. Abends steigerte sich bie Feier

zu einem wahren Volksfeste. Die großen Räume des Aktiengartens waren von mehrern Tausenden angefüllt, größtentheils aus dem Weingärtnerstande, welche mit Familien dem ehrwürdigen Lehrer Beweise ihrer alten Anhänglichsteit und Dankbarkeit darbrachten.

Rußland. (Korr.) Bestrebungen zur Hebung des Volksschuls wesens. Es ist bemerkenswerth und ein erhebendes Zeichen der Zeit, daß die Idee einer bessern Volksbildung selbst in solchen Kreisen und Ländern Eingang sindet, welche jener Idee dis jetzt entweder ganz oder doch zum großen Theile verschlossen gewesen sind. So geht gegenwärtig in Rußland etwas vor, was sür die Entwicklung dieses kolossalen Reiches im Sinne der Kultur und höhern Civilisation von der höchsten Bedeutung ist. Die Sache der Volksschule ist eine Angelegenheit der Regierung geworden und man beschäftigt sich ernstlich damit, eine allgemeine Volksschule in's Leben zu rusen. Gelehrte, Schulmänner, Redaktoren pädagogischer Journale werden ausgesendet, um in den Ländern Europa's das Volksschulwesen nach allen Richtungen hin zu ersforschen und über die gemachten Bevbachtungen Bericht zu erstatten.

Nur allein im Seminar Wettingen haben diesen Sommer schon drei solcher russischer Aussendlinge Einkehr gehalten und sich Art und Weise, Orsganisation, Treiben und Leben der Anstalt näher angesehen. Alle drei waren Männer, die der übernommenen Mission vermöge ihrer Bildung und ihrer Einsichten, aber auch vermöge ihrer hohen Achtung und ihres regen Interesses für die Sache, der sie dienen, in hohem Grade gewachsen sind, die daher auch gewiß nicht ermangeln werden, ein reiches Material für die bevorstehende neue Gestaltung der Dinge in Rußland zusammenzutragen.

Im Mai hatte sich Herr Tschumikoff, Herausgeber eines pädagogischen Journals in Petersburg, im Juli Herr Chgnäus, designirter Direktor eines in Finnland zu errichtenden Lehrerseminars und in jüngsten Tagen Herr Dr. Steinmann, Direktor eines Ghmnasiums in Petersburg und d. Z. Mitglied des Unterrichtsministeriums zu dem angegebenen Zwecke in Wettingen eingesfunden.

Anzeigen.

Mein breizehnter Katalog wird nächste Woche an meine bisherigen Kunden franko versandt. Anderen Literaturfreunden sende ich ihn auf Berslangen gerne zu. Derselbe umfaßt 2162 Nummern meistens neuere und gute Werke zu außerordentlich billigen Preisen. — Briefe erwarte franko.

Amriswyl, Rt. Thurgau, den 7. Sept. 1859.

^{3.} Bauer, Buchhändler und Antiquar.